

Samstag, 31. Dezember 2022

Kultur Region

Kunstgeschichte einmal anders

Die Zuozer Galerie Monica de Cardenas zeigt die inspirierende Ausstellung «Musée Imaginaire».

Marina U. Fuchs

Slawomir Elsner, Uwe Wittwer und Michael van Ofen – gemeinsam ist den drei derzeit bei Monica de Cardenas in Zuoz gezeigten Künstlern, dass sie sich in ihren Arbeiten mit Werken der Kunstgeschichte auseinandersetzen. Sie dekonstruieren und analysieren Bilder, die zum allgemeinen Bildungskanon gehören, und lassen so neue Kunstwerke entstehen, die unsere Wahrnehmung und unsere Sehgewohnheiten hinterfragen. Manchmal vermittelt sich der Bezug sofort, oft muss man nachspüren, sich mit den Arbeiten intensiv auseinandersetzen. So unterschiedlich die Bilder der drei Künstler auch sind, fügen sie sich doch zu einem Ganzen, treten in Dialog, befruchten sich in ihrer Aussage gegenseitig.

Konzentration auf die Essenz

Der 1976 in Polen geborene und in Berlin arbeitende Slawomir Elsner fasziniert mit Farbstiftzeichnungen, die auf den ersten Blick gar nicht als solche erkennbar sind. Man fragt sich, wie die Unschärfe der Bilder entstanden sein mag. Diese lässt es dennoch zu, Sujets zu erkennen und diese unwillkürlich gleich auch noch mit bedeutenden Werken von Künstlerinnen und Künstlern vergangener Epochen, die im kollektiven Gedächtnis verankert sind, in Bezug zu setzen. Elsner bildet die Essenz dieser Arbeiten ab. Er zeichnet freihändig mit Buntstiften, legt Striche kreuz und quer über das Blatt. «Die Idee ist die eben nur scheinbare Unschärfe», erklärte der Künstler bei einem Rundgang durch die Ausstellung, «der vielschichtige Aufbau ist nämlich ganz scharf gezeichnet.» Vom Hellen ins Dunkle arbeitend, nähert er sich virtuos den Farb- und Lichtverhältnissen von Gemälden vergangener Epochen. Mit seiner Arbeit zwingt er zum intensiven Betrachten, stellt sich in die Tradition der künstlerischen Selbstreflexion, in der das Verhältnis von Wirklichkeit und Abbild hinterfragt wird. In seiner Aquarellmalerei arbeitet er ähnlich vielschichtig und langwierig, mit sehr viel Flüssigkeit auf aufgespanntem Papier.

Wesen des Bildes

Der Zürcher Uwe Wittwer gehört zu den bedeutenden Malern der Schweizer Gegenwartskunst. In seinem figu-



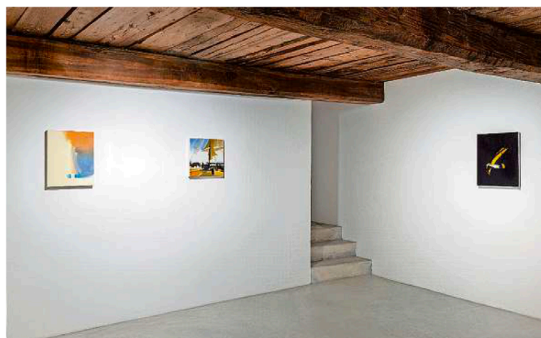
Gewollte Unschärfe: Slawomir Elsners «Self-Portrait as Bacchus»

Pressebild



Vorbilder Tizian und Bellini: Uwe Wittwers Werke «In the Woods».

Pressebild



Nahe an der Abstraktion: Die spielerischen Arbeiten von Michael van Ofen. Pressebild

rativen Werk geht es ihm um Fragmentierung, Zerstücklung, Umwandlung, wobei es ihm wichtig ist, dass sich Arbeiten in verschiedene Richtungen entwickeln können. Angetrieben wird er von einem tiefen Misstrauen gegenüber dem Bild als Abbild und beschäftigt sich mit grundlegenden Fragen nach dem Wesen eines Bildes und dem Zusammenhang von Bild und Erinnerung. Er arbeitet zunächst digital, verwendet bestehende Bildbestände und setzt diese dann neu interpretiert als Aquarell, Kohlezeichnung oder in Öl um. Letzteres hat für ihn etwas Archaisches mit langer Geschichte. Die ausdrucksstarken Arbeiten voller gedanklicher Tiefe, die sich unter anderem auf Poussin, Bellini und Tizian beziehen, sind ebenso verführerisch schön, wie mehrdeutig in ihrer Aussage. Oft sind sie in sich verwirrend, erfordern das genaue Hinsehen und sich Einlassen. Man kann, ja sollte sich darin verlieren und wird belohnt mit inspirierenden Eindrücken und Erkenntnissen zu Vergänglichkeit, Sichtbarkeit, Machtverhältnissen und vielem mehr.

Verfremdung

Der 1956 in Essen geborene Michael van Ofen schliesslich verbeugt sich spielerisch vor der Kunst des 19. Jahrhunderts. Der Meisterschüler von Gerhard Richter verfremdet, abstrahiert, zitiert, arbeitet manchmal farblich umgekehrt, analysiert Komposition und Machart und reduziert auf die für ihn wichtigen Elemente. So entstehen immer wieder Werke nahe an der Abstraktion, die nur aus wenigen Strichen bestehen und bei deren Zustandekommen nach Aussage des Künstlers auch einmal der Zufall im Spiel war. Aber gerade dadurch werden Erfahrungen und Assoziationen geweckt, die neugierig machen.

Allen drei Künstlern ist es gemeinsam, dass sich ihre Arbeiten nicht auf einem schnellen Rundgang erschliessen. Die intensive Auseinandersetzung belohnt über den sinnlichen Genuss hinaus mit nachwirkenden Eindrücken, Denkansätzen und Fragestellungen.

Ausstellung

«Musée Imaginaire» ist noch bis zum 11. Februar zu sehen. Galerie Monica de Cardenas, Zuoz. Geöffnet Dienstag bis Samstag, 15 bis 19 Uhr.

INSERAT

Suedostschweiz
Dezember 2022